

- 54) **De Spiritu Societatis Jesu.** Auctore Julio Costa Rossetti, ejusdem Societatis Sacerdote. Friburgi Brisgoviae. Sumptibus Herder 1888. 12°. XVI und 288 S. Preis M. 1.60 = 96 fr.

Dieses Buch ist zunächst für die Scholastiker des Ordens der Gesellschaft Jesu in durchaus philosophischer Einteilung und Form geschrieben. Der Verfasser der Institutiones Ethicae et Juris naturae hat die Principien der Gesellschaftslehre auf seinen Orden angewendet, und so in den Hauptzügen die Einrichtung desselben dargelegt, so daß jeder Gelegenheit hat, sich mit dem Wesen dieser großartigen Institution auf das eingehendste bekannt zu machen.

Linz.

Spiritual Dr. Ignaz Wild.

- 55) **Himmelsgarten.** Illustrierte Blätter für die Kinderwelt. Redaction, Eigenthum und Verlag von Josefine Jurik. Altemmarkt bei Windischgraz. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis bei directer Postversendung für Oesterreich 85 kr., für Deutschland 1 M. 50 Pf. jährlich. Durch die Buchhandlungen bezogen 60 kr. = 1 M. Erscheint zu 8 S. in 12° per Nummer und zwar in deutscher, französ., engl., rumän., italien., böhm., poln., kroat., sloven., lithau., wend., ruthen., slowak. und ungarischer Ausgabe.

Diese katholische Kinder-Zeitschrift ist ihrer ganzen Anlage nach dem bekannten Donauwörther „Schutzengel“ nachgeahmt, und als österreichisches Unternehmen freudigst zu begrüßen und bestens zu empfehlen. Frau Jurik hat als katholische Schriftstellerin einen guten Klang; ihr Name bürgt somit für einen gediegenen und ansprechenden Inhalt der kleinen Zeitung. Papier und Druck sowie auch die Ausstattung und die Illustrationen lassen freilich noch manches zu wünschen übrig, werden sich aber zweifelsohne verbessern, wenn das Unternehmen die nöthige materielle Unterstützung findet, die es vollauf verdient.

Meran.

Religionslehrer Anton Egger.

- 56) **„Jörg von Falkenstein.“** Ein historisches Gedicht von Hermann Laven. 228. Seiten. Klein 8°. Elegant in Goldschnitt gebunden M. 5.— = fl. 3.— Verlag der Paulinus-Druckerei in Trier.

Die katholische Belletristik hat seit einigen Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, doch leider mehr auf dem gewöhnlichen Gebiete des Romans und der Novelle, als auf dem höheren der echten, vom Geiste des Christenthums durchweichten Dichtung. Darum begrüßen wir dieses „historische Gedicht“, das sich in gewisser Hinsicht an „Dreizehnlinden“, den „Singschwan“ und ähnliche hochpoetische Producte anschließt, mit Freuden.

Daselbe schildert uns in farbenprächtiger Gewande die merkwürdigen Führungen, Irrungen und Läuterungen eines vornehmen Ritters aus dem 14. Jahrhundert. Jörg von Falkenstein, Neffe des Trierer Kurfürsten, Runo von Falkenstein, entsagt standhaft allen glänzenden Aussichten in der Welt; er will durchaus Ordensmann werden. Seine Seele ist aber noch nicht geläutert, und er fällt harte und unbillige Urtheile über die damals in politische Fehden verwickelten, kirchlichen Würdenträger und die weisen Vorschriften der Kirche selber. Die Strafe für sein vermessenes Urtheil bleibt nicht aus. Die Demuth des Glaubens schwindet, er überhebt sich stolz und lenkt ab von der Bahn der christlichen Unterwürfigkeit unter den göttlichen Willen. Gottentfremdet ist er schon nahe daran, Muselmann zu werden und die Tochter eines vornehmen Egyptiers zu ehelichen. Gottes weise Vorsehung und andeutungswürdige Barmherzigkeit führt ihn wieder aus dem Abgrunde des Verderbens und der Verblendung heraus.

So erhaben nun auch diese Idee von der liebevollen Leitung eines verirrtten Erdensohnes ist und so vortreflich die einzelnen Partien auch durchgeführt sind, so glauben wir doch im Interesse des romantischen Epos selber zwei Bemerkungen machen zu sollen. Erstens will es uns bedünken, daß die Gestalt der Hauptperson zu wenig ausgeprägt ist und zu sehr in das Grenzen- und Wesenlose hinüberschweift. Die Eleganz der sprachlichen Formen, die wir nicht verkennen, hat den wohl zum erstenmal auf dem Plan erscheinenden Dichter vergessen machen, daß der schaffende Genius bei allem Streben nach Idealität doch einen realen individuellen Charakter seines Helden zu bilden und zu zeichnen hat, nicht eine Art unbestimmt schwebender Figur. Ferner bleibt uns der Irrweg des über alle Welt schmollenden Ritters ein psychologisches Räthsel. Die kindlich-gehorsame, männlich-entschlossene Seele wandelt nicht so gefährliche Bahnen und das Motiv des unbeugsamen und daher zu bestrafenden Stolzes kommt uns vor wie ein „Deus ex machina“. Der Charakter des Ritters, soweit er nach den dunklen Umrissen faßbar ist, enthält einen Widerspruch, den wir auch dem Dichter nicht verzeihen dürfen, weil er über die Grenzen des Wahrscheinlichen hinausgeht. Abenteuerliches darf uns der Musesohn vorsühren, nicht aber Unwahrscheinliches; das wird einfach nicht geglaubt. Glaubwürdigkeit muß aber auch die Dichtung haben. Würde es dem Verfasser gelingen, bei einer zu veranstaltenden zweiten Auflage diese unsere Ausstellungen zu berücksichtigen, so dürfte seine poetische Schöpfung als Kunstwerk einen höheren Wert erhalten. Immerhin aber verdient sie unter die besseren unserer Zeit gerechnet zu werden, und wir können sie wegen der vielen Vorzüge, die sie in sich birgt, namentlich wegen ihres ethischen Gehaltes und ihrer glänzenden Sprache, nur auf das wärmste empfehlen.

Magenfurt.

Prof. P. Heinrich Heggen, S. J.

- 57) **380 Monats-Heilige.** Jose Blätter der kleinen illustrierten Heiligen-Legende. Von P. Philibert Seeböck O. S. Fr. Lector der Theologie. Einsiedeln. Benziger. 1887. M. 4.80 = fl. 3.18 (incl. Zoll.)

In meiner Bibliothek habe ich das Büchlein S. S. Communio Gemeinschaft der Heiligen. Gedruckt zu Cölln in verlag Querraden. 1654. Das wertvolle Büchlein enthält in lateinischer Sprache 387 Monatsheilige und ebensoviele Kupferstiche, die sehr originell sind. Nun hat der verdienstvolle P. Seeböck eine ähnliche Legende für unsere Zeit geschaffen. Das Buch kann sowohl in einem Band angeschafft werden, als in losen Blättern. Letzteres ist sehr praktisch; dadurch ist die schöne Gelegenheit geboten, beim catechetischen Unterricht die Monats-Heiligen-Bilder und Biographien unter die Katechumenen zu vertheilen und auf die Kinder legensvoll wirken zu lassen.

Es genügt, den verdienstvollen Autor zu nennen, um auch seine Schrift zu empfehlen. Die Ausstattung ist sehr schön. Dank dem Verfasser und Verleger für das liebe Buch!

Schönthal (Württemberg.)

Pfarrer Josef Kröll.

- 58) **Leben des heiligen Josef** nach Champaign von Conrad Sickingen. Mit 2 Chromolithographien, 2 Phototypen und 144 Holzschnitten. Einsiedeln bei Benziger. Geb. 12 M. = fl. 7.20.

Wenn unser Jahrhundert das Jahrhundert Mariä genannt werden kann, so kann es auch das Jahrhundert des hl. Josef genannt werden. Ist ja doch der hl. Josef der Stern des 19. Jahrhunderts und seit Pius IX. der Patron der ganzen katholischen Kirche. Obwohl wir eine ziemlich Anzahl guter Biographien über den hl. Josef besitzen, so war doch das Bedürfnis nach einem neuen der-